

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 10

Artikel: Schweizer werden immer brutaler : das Volk hat genug und setzt Beamte unter Druck
Autor: Stauffer, Alexandra
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-599563>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer werden
immer brutaler

DAS VOLK HAT GENUG UND SETZT BEAMTE UNTER DRUCK

VON ALEXANDRA STAUFFER

Bis vor kurzem waren es bloss die Lehrerinnen und Lehrer, nun aber ist die gesamte Beamtenschaft davon betroffen: Die Sinnkrise geht um. Unsere Staatsangestellten sind ausgebrannt. Sie erkennen den Sinn ihrer Arbeit nicht mehr und werden von Selbstzweifeln geplagt, sie hinterfragen ihren Arbeitgeber, ohne je zu einem Resultat zu kommen, und immer häufiger werden die Beamtinnen und Beamten vom Volk als Sündenbock missbraucht.

Laut einem Bericht der *Sonn- und tagsZeitung* steht wissenschaftlich fest: Die Staatsdiener werden immer häufiger Opfer tätlicher Übergriffe, sie werden mit Schusswaffen bedroht, auf Bahnhöfen verdroschen, angepöbelt und erniedrigt – und sie haben nichts mehr zu sagen in diesem Land.

Den Basler Konfliktforscher und Psychoanalytiker Bernhard Fischer überrascht diese Brutalisierung nicht. Ganz im Gegenteil glaubt der angesehene Wissenschaftler, dass es sich bei den Ausschreitungen gegen Beamte um eine Folge der allgemeinen Orientierungslosigkeit und Staatsverdrossenheit handelt. Und dass die Beamten nun «eine Art von Gegengewalt» erfahren: «Jahrelang sassen die Beamte am längeren Hebel. Sie konnten in ihren Amtsstuben uneingeschränkt über das Schicksal einzelner Bürgerinnen und Bürger entscheiden. Um die Folgen ihrer zahlreichen Fehltritte und Unterlassungssünden brauchten sie sich nicht zu kümmern, denn ihre Macht war unantastbar.» Für diese Arroganz müsse der Amts-

schimmel nun büssen, ist Fischer überzeugt. «Nachdem der Staat so tief in die roten Zahlen gerutscht ist und weil in den letzten Jahren einige Ungereimtheiten aufgedeckt worden sind, beginnt sich das Volk nun tatkräftig zur Wehr zu setzen», meint der Konfliktforscher. Die Grenze der Gewalt werde von zahlreichen Bürgerinnen und Bürgern deshalb überschritten, weil sich in den letzten Jahren ein «grosses Aggressionspotential angestaut» habe. Der Staat, so Fischers Kritik, habe «zu lange untätig zugeschaut» wie das Volk von der Beamtenschaft geknechtet und schikaniert worden sei.

Ebenfalls dieser Meinung sind die Anhänger des «New Public Managements». Auch sie stellen dem Amtsschimmel ein schlechtes Zeug-

nis aus. «Wir Staatsverwalter haben zu lange verdrängt, dass die Bürgerinnen und Bürger anständig behandelt werden wollen. Und dass wir verpflichtet sind, Dienstleistungen zu erbringen – freundlich und kompetent, nicht säuerlich und widerwillig», gesteht Hanspeter Saurer, Gemeindeschreiber aus Rüti ein.

Um die Gewaltspirale nicht weiter nach oben zu treiben, verlangt Saurer von den Behörden, auf die Aggressionen aus dem Volk nicht mit Gegengewalt zu reagieren, «sondern den ausfälligen Bürgerinnen und Bürgern auch noch die andere Backe hinzuhalten, zumindest symbolisch». Als Angestellte des Volkes dürften die Beamtinnen und Beamte keinesfalls zimperlich sein – auch und gerade nicht im Einstecken.

Einen mutigen Schritt nach vorn schlagen auch die führenden Kommunikationswissenschaftler vor. Anders als der Bundesrat, der die harten öffentlichen Auseinandersetzungen kritisiert und zur Harmonie aufgerufen hat, verlangen sie eine noch härtere und kompromisslosere «Diskussion darüber, wie wir in diesem Land leben und was wir aus der Schweiz machen wollen». Gerade die von der Regierung beschworene Kompromiss- und Konsenskultur sei letztlich schuld an den unkontrollierten Gewaltausbrüchen, ist der Freiburger Politologe Klaus Fierz überzeugt: «Wer dauernd Kompromisse schliesst und kuschelt, muss seine Aggressionen halt anderswo ausleben. Das machen sogar gewisse Bundesräte so.» □

ANZEIGE

...und zwar ein ganz neuer von Tema, dem prominenten Massivholzmöbelprogramm von diga. Kommen Sie in Ihr diga-Engrosmöbelzentrum und schauen Sie wie Holz in Natura lebt.

Aus dieser Ecke weht der Wind...

BON 218/TEA
einsenden an:
diga, Info-Service, 8854 Galgenen

Schicken Sie mir bitte **gratis**

- ☐ das 164seitige Wohnbuch
- ☐ den 80seitigen Büromöbelkatalog
- ☐ den 32seitigen Bettwarenprospekt

Name _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____

diga ENGROSMÖBELZENTREN

8854 **Galgenen/SZ** Tel. 055/66 11 11
4614 **Hägendorf/Olten** Tel. 062/46 26 41
9532 **Rickenbach/Wil** Tel. 073/23 64 77
6032 **Emmen/Luzern** Tel. 041/55 10 60
1701 **Fribourg/Nord** Tel. 037/26 80 80
8600 **Dübendorf/Zürich** Tel. 01/822 22 26

Verrechnung über den Fachhandel